



Solanum pseudocapsicum – (subspontan) im Freiland in zwei Wintern nicht erfroren

Von der weltweit großen Zahl der verholzenden *Solanum*-Arten gilt in Deutschland – zumindest den einschlägigen dendrologischen Handbestimmungsbüchern (BARTELS 2001, ROLOFF & BARTELS 2014, SCHMIDT & SCHULZ 2017) zufolge – nur der bekannte heimische Bittersüße Nachtschatten (*Solanum dulcamara*) als frosthart.

Wenn überhaupt – wird der immergrüne Korallenstrauch (*Solanum pseudocapsicum*) nur als Fußnote mit der Bemerkung „nicht (ausreichend) frosthart“ zusätzlich erwähnt. Deshalb war der Verfasser dieser Zeilen nicht wenig überrascht, als er diese wintergrüne Nachtschatten-Art nicht nur an einer Hauswand im Rhein-Pfalz-Kreis in Mutterstadt (in der Ludwigstraße) 2018 bemerkte, sondern an gleicher Stelle nun auch schon im dritten (!) Jahr in Folge. Offensichtlich überlebte die Pflanze nun schon (zumindest) zwei Winter, wobei der letzte bekanntlich kein richtiger Winter, da fast ohne Fröste, war.

Grundsätzlich ist die sichere Feststellung einer Verwilderung von Kulturpflanzen im Siedlungsbereich in vielen Fällen, insbesondere an Hauswänden, schwierig, worauf Verf. schon mehrfach hingewiesen hat (zuletzt MAZOMEIT 2020).

Im vorliegenden Fall erscheint eine Verwilderung bzw. ein subspontanes Auftreten aufgrund der Rahmenbedingungen aber als recht wahrscheinlich, insbesondere da der Spalt zwischen Gehweg und Hauswand sehr eng ist und weitere Kulturpflanzen in der unmittelbaren Nachbarschaft fehlen.

Wie schon bei einer zuletzt beschriebenen Gehölz-Verwilderung in der Vorderpfalz (MAZOMEIT 2020) verläuft in unmittelbarer Nähe ein Regenfallrohr, das in diesem Fall vermutlich ebenfalls einen gewissen Schutz für die Pflanze bietet.

Solanum pseudocapsicum kann u. a. aufgrund der bislang angenommenen Frostempfindlichkeit nördlich der Alpen im Zusammenhang mit dem Klimawandel sicher als eine interessante Indikator-Art betrachtet werden (auch in den Fällen ohne Verwilderung).

Bislang liegt aus Deutschland für *S. pseudocapsicum* nur aus Niedersachsen ein Nachweis einer unbeständigen Verwilderung vor (BUTTLER u. a. 2020).

Literatur

BARTELS, A. (2001): Enzyklopädie der Gartengehölze. – Stuttgart: E. Ulmer.
BUTTLER, K.P., R. HAND & M. THIEME (2020): Flo-



Abb. 1: *Solanum pseudocapsicum* in Mutterstadt. (Foto: J. Mazomeit)

renliste von Deutschland (Gefäßpflanzen), Version 11. – <http://www.kp-buttl.de>.

SCHMIDT, P. A. & B. SCHULZ (2017): Fitschen – Gehölzflora. 13. vollständig neu bearb. u. erwei. Aufl. – Wiebelsheim: Quelle & Meyer.

MAZOMEIT, J. (2020): Ein ungewöhnlicher Wuchsort für einen Kuchenbaum (*Cercidiphyllum japonicum*). – POLLICHIA-Kurier 36 (3): 9–10.

ROLOFF, A. & A. BARTELS (2014): Flora der Gehölze. 4. Aufl. – Stuttgart: E. Ulmer.

Johannes Mazomeit, Ludwigshafen

Ein Nachweis des Rankenden Lerchenspornes (*Ceratocephalus [Corydalis] claviculata*) im Pfälzerwald

Am 19. Juli 2020 fand der Erstautor am Nordhang des Schorlenbergs westlich von Lambrecht (Landkreis Bad Dürkheim) auf einem Kahlschlag einen umfangreichen Bestand des Rankenden Lerchenspornes. Bisher liegen aus Südwestdeutschland bislang nur sehr wenige Nachweise dieser Art vor.

Der Rankende Lerchensporn ist atlantisch verbreitet. Er kommt großflächig in England einschließlich der nördlichen Teile, in Nordspanien, in den westlichen Teilen Frankreichs, in den Niederlanden und in Nordwestdeutschland (Niedersachsen) vor. Nach floraweb.de gibt es in der Pfalz bislang Nachweise aus den Bereichen der TK25-Quadranten 6511/3 (Bereich westlich / nordwestlich von Landstuhl, fünfmal zwischen 1992 und 2001), 6811/3 (Bereich zwischen Pirmasens und der französischen

Grenze, zwei Nachweise in den Jahren 1992 und 1993) sowie 6716/3. Der letztgenannte Nachweis stammt aus der Südpfalz-Kartierung von Christian Weingart; er hat den Rankenden Lerchensporn in Germersheim (nahe dem Bahnhof) gefunden und das Vorkommen als synanthrop eingestuft. Im Verbreitungsatlas von LANG & WOLFF (2011) ist der Rankende Lerchensporn für die bei floraweb.de wiedergegebenen Quadranten als eingebürgert angegeben, außerdem für den Quadranten 6614/4 (südliche Umgebung von Neustadt). Zu diesem Nachweis übermittelte uns Walter Lang dankenswerterweise die nähere Information, dass der Rankende Lerchensporn am 6. Juli 2007 an einem Parkplatz bei der Kalmitstraße nördlich von St. Martin von H.-D. Horbach gefunden worden war.

Der Rankende Lerchensporn ist nach OBERDORFER (2001) Charakterart einer atlantischen Schlagflur-Gesellschaft (*Epilobio-Corydaletum claviculatae*); nach floraweb.de wächst er an nährstoffreichen Waldrändern und auf Waldlichtungen. Nach HEGI (1975) ist er in Nordwestdeutschland selten, aber charakteristisch für bodensaure Eichen-Birken-Wälder auf frischen Sandböden, vorzugsweise in Saumgesellschaften an Waldrändern, Wegen oder auf lichten Waldstellen. Die Zeigerwerte nach ELLENBERG (1992, wiedergegeben nach floraweb.de) weisen ihn u. a. als Säurezeiger und Zeiger extremen Seeklimas aus – ihm wurde die niedrigste Kontinentalitätszahl zugeordnet.

Der Wuchsort bei Lambrecht ist ein nördlich exponierter, ungefähr einen halben Hektar großer Kahlschlag innerhalb eines Fichten-Bestands. Nach den Angaben von google earth wurde er frühestens 2016 angelegt und ist von einer für den Pfälzerwald typi-



Abb. 1: Rankender Lerchensporn (*Ceratocapnos claviculata*).



Abb. 2: Fundort bei Lambrecht; der Boden des Kahlschlags ist auf mehreren hundert Quadratmetern schleierartig vom Rankenden Lerchensporn überzogen.

Tab. 1: Vegetationsaufnahmen am Wuchsort des Rankenden Lerchensporns bei Lambrecht, 20. Juli 2020.

Gesamtdeckung	80 %	70 %	90 %
<i>Ceratocapnos claviculata</i>	4.5	4.5	4.5
<i>Deschampia flexuosa</i>		1.2	
<i>Digitalis purpurea</i>	+1		1.2
<i>Dryopteris carthusiana</i>	r	+1	+1
<i>Dryopteris filix-mas</i>			1.1
<i>Epilobium angustifolium</i>		r	
<i>Frangula alnus</i> juv.		r	
<i>Galeopsis tetrahit</i>			2m.1
<i>Impatiens parviflora</i>	1.1	+1	+1
<i>Luzula albida</i>	r		
<i>Luzula sylvatica</i>	1.2		
<i>Mycelis muralis</i>	1.1		1.1
<i>Oxalis acetosella</i>		1.2	
<i>Picea abies</i> juv.			1.1
<i>Quercus petraea</i> juv.		r	
<i>Rubus fruticosus</i> agg.	2a.2	1.1	2b.2
<i>Rubus idaeus</i>	+1		
<i>Senecio sylvaticus</i>		r	1.2
<i>Sorbus aucuparia</i> juv.	1.1	r	+1

schen Schlagflur-Vegetation mit Brombeeren (*Rubus fruticosus* agg.), Rotem Fingerhut (*Digitalis purpurea*), Kleinblütigem Springkraut (*Impatiens parviflora*) etc. bewachsen. Der Rankende Lerchensporn nimmt mit zwei großen Trupps rund ein Zehntel des Kahlschlags ein. Dort überzieht er schleierartig die lückige Vegetation. Die Blüten wurden intensiv von Erdhummeln aufgesucht; sie schienen den Rankenden Lerchensporn sogar den gleichzeitig blühenden Brombeeren vorzuziehen.

Wie kann der Rankende Lerchensporn hierher gelangt sein? – Sicher nicht von selbst, denn er verfügt über keine Fernverbreitungsmechanismen, mit denen er aus Niedersachsen in die Pfalz gelangen könnte. Die Art wird hier eingeschleppt sein, vielleicht durch Forstmaschinen bei der Fällung des vorherigen Fichtenbestands, die zuvor im Areal des Rankenden Lerchensporns eingesetzt waren. Die mittlerweile regelmäßigen milden Wintertemperaturen entsprechen den Anforderungen des Rankenden Ler-

chensporns und ermöglichen seine Etablierung.

Arealausweitungen wurden schon vor 20 Jahren in Nordwestdeutschland beobachtet und auf Verschleppung zurückgeführt; die Förderung durch milde Winter wurde damals nur als eine zusätzliche Erklärungsmöglichkeit betrachtet (LETHMATE et al. 2002).

Literatur

ELLENBERG, H. (1992): Zeigerwerte der Pflanzen in Mitteleuropa. – Scripta Geobotanica 18, Göttingen.

HEGI, G. (1975): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. IV, Teil 1. – Zweite Auflage, neu bearbeitet und herausgegeben von F. MARKGRAF. – Berlin, Hamburg.

LANG, W. & WOLFF, P. (2011): Flora der Pfalz. Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen für die Pfalz und ihre Randgebiete. – CD-Ausgabe, Speyer.

LETHMATE, J., EBKE, K. & POLLMANN, W. (2002): Zur Ausbreitung des Rankenden Lerchensporns (*Ceratocapnos claviculata* (L.) Liden. – Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen 28: 117-135.

OBERDORFER, E. (2001): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. – Stuttgart.

Oliver Röller, Haßloch
Heiko Himmler, Sandhausen
(Fotos: O. Röller)